

## Poster „Tag der Forschung“

### *Stärken stärken: Professionalisierung durch Ressourcenorientierung: eine Potentialanalyse an Praxisschulen*

Susanne Ctibor-Petrik, Helga Grössing, Barbara Gullner, Sabine Hofmann-Reiter,  
Gabriele Kulhanek-Wehlend

## 1 Problemaufriss und Zielsetzung

Das Hochschulgesetz 2005 über die Organisation der Pädagogischen Hochschulen definiert in Paragraph 23 die Aufgaben der Praxisschulen mit „an der Einführung der Studierenden in die Erziehungs- und Unterrichtspraxis im Sinne einer berufsnahen schulpraktischen Ausbildung mitzuwirken sowie neue Wege der Unterrichtsgestaltung zu erproben“. Weiters ist die *erziehungs- und unterrichtspraktische Ausbildung im Hinblick auf die Schulwirklichkeit zu ergänzen und zu festigen*“ (vgl. HG 2995 i.d.g.F.).

Um diesem Auftrag gerecht zu werden, initiierte das Institut für Bildungswissenschaftliche Grundlagen und reflektierte Praxis an der Pädagogischen Hochschule Wien das Forschungsprojekt „Professionalisierung durch Ressourcenorientierung: eine Potentialanalyse an Praxisschulen“. Zwischen Juni 2016 und Juni 2018 sind drei Phasen geplant. Ziele der ersten Phase sind: 1.) die Sichtbarmachung der vorhandenen Ressourcen und Stärken der befragten Lehrerinnen und Lehrer innerhalb der Praxisschulen als ein Baustein von Schul- und Unterrichtsentwicklung, 2.) die Darstellung der Verbindungen zu weiteren Institutionen, 3.) das Generieren von Ideen, Visionen, Wünschen und Erwartungen zur Weiterentwicklung der pädagogischen und organisatorischen Konzepte der beiden Praxisschulen und 4.) die Erhebung von Informationen zu einem zielgerichteten Einsatz der Lehrpersonen zur Betreuung der Studierenden als Mentorinnen und Mentoren im Rahmen des Studienfachbereichs Pädagogisch-Praktische Studien. In Phase 2 werden die beiden Schulleiter/innen zu der Erhebung aus Phase 1, deren Bedeutung für die Schul- und Unterrichtsentwicklung, befragt. Abschluss des Forschungsprojektes stellt in Phase 3 nach fast zwei Jahren eine Erhebung zu den erfolgten Weiterentwicklungen an den Praxisschulen als Folge der Potentialanalyse dar.

Scheerens, Glas und Thomas nennen 2003 (zit. nach Bonsen & Merkenmeyer, 2011) drei Begründungslinien und damit verbundene Zielsetzungen von Evaluation im Schulbereich. Zum einen sollen Evaluierungen helfen, Qualitätsstandards zu pädagogischen Ergebnissen und Voraussetzungen zu regulieren, zum anderen haben Schulen sowie Lehrer/innen auf diese Art die Möglichkeit, ihre pädagogische Wirksamkeit und das Prinzip der Transparenz kundtun. Darüber hinaus soll und kann Evaluierung die innere Schulentwicklung stimulieren.<sup>1</sup>

Die Lehrerinnen und Lehrer beider Praxisschulen der PH Wien wurden in ihrer Rollen als Akteurinnen und Akteure sowie als Expertinnen und Experten befragt, um Ressourcen wie Ausbildungen, Sprachenkenntnisse, persönliche Kompetenzen, aber auch Beziehungen nach außen sowie Vorstellungen über weitere Entwicklungen zu erheben. So können vorhandene Ressourcen innerhalb der Praxisschulen sichtbar, sowie Verbindungen zu weiteren Institutionen dargestellt werden. Die Ergebnisse dieser als Ex-ante Evaluation angelegten Forschung sind aber auch Informationsgrundlage bei der Planung des zukünftigen Mentor/innen-Einsatzes im Rahmen der Pädagog/innenbildung des Verbunds Nord-Ost insbesondere im Studienfachbereich Pädagogisch-praktische Studien, ermöglichen den Ausbau der Vernetzung zwischen den beiden Praxisschulen (Praxisvolksschule und Praxismittelschule) und dienen als Basis der Zusammenarbeit im Rahmen von Forschungs- und Entwicklungsprojekten innerhalb der Aus-, Fort- und Weiterbildung zwischen PH-Wien und den Praxisschulen.<sup>2</sup> Eine weitere Bedeutung dieser Erhebung liegt auch darin, im Zuge der Pädagog/innenbildung Studierender - ihren gewählten Schwerpunkten gemäß - eine entsprechende Ausbildung an den Praxisschulen zukommen lassen zu können.

Darüber hinaus kann die genauere Kenntnis über die Vielfalt an Wissen, über mögliche zusätzliche Kompetenzen sowie über die unterschiedlichen Interessen der Lehrerinnen und Lehrer an den Praxisschulen zu schulischen Innovationen im Rahmen der Schulautonomie führen und bedeuten für die jeweilige Schulleitung eine Unterstützung bei der Planung und Organisation.

<sup>1</sup> vgl. Bonsen und Merkenmeyer (2011) S. 738

<sup>2</sup> vgl. Holzinger (1993) S. 8f.

## 2 Methode

Sämtliche Lehrerinnen und Lehrer beider Praxisschulen wurden anhand eines Leitfadens interviewt, wobei die Evaluation von Außenstehenden, also von externen Evaluator/innen, die nicht Kolleg/innen der befragten Personen waren, diesen jedoch als Kontaktpersonen zur PH Wien bekannt waren, durchgeführt wurden.

Lee betrachtet die Wirklichkeit als „socially constructed from multiple perspectives that may conflict with each other.“<sup>3</sup> Um dieser Pluralität an Sichtweisen gerecht zu werden, gelangten die Proband/innen mit ihren Meinungen, Vorstellungen, Erwartungen, Ressourcen und Einschätzungen ins Visier der Analyse. Dieser Ansatz wird auch als „interpretative constructivis paradigm“ bezeichnet.<sup>4</sup>

Um diese unterschiedlichen Wirklichkeiten erfassen zu können, bedarf es einerseits der Standpunkte und Ansichten aller interviewten Lehrerinnen und Lehrer, andererseits bedarf es auch einer spezifisch methodischen Vorgehensweise, die eine qualitative und quantitative Auswertung zulässt. Der Einsatz unterschiedlicher Methoden kann zu philosophischen und praktischen Dilemmata führen, wie Daten erhoben, analysiert, interpretiert und dokumentiert werden. Insofern erscheint der Archipelago Approach als geeigneter Ansatz. Ein Archipel besteht aus einer Reihe von Inseln, die eine lose Gruppe bilden. Diese Metapher lässt sich auf die Vielfalt der methodischen Erhebung ummünzen, die notwendig wird, wenn man die unterschiedlichen Ebenen der Ansätze, Aspekte bzw. Kompetenzen die Expertinnen und Experten in einer Schule aufweisen, erheben will.<sup>5</sup>

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte zum Großteil nach den Kriterien der qualitativen Inhaltsanalyse, im Zuge derer die Aussagen paraphrasiert und kategorisiert wurden. Bei einigen Punkten (z.B. Fremdsprachen) stellte sich zusätzlich als geeignetes Verfahren die quantitative Auswertung heraus.<sup>6</sup>

Die Evaluatorinnen führten eine systematische, auf Daten gestützte Untersuchung durch, sie garantierten Aufrichtigkeit und Integrität während des gesamten Evaluationsprozesses und respektieren die Sicherheit, Würde und das Selbstwertgefühl der antwortenden Teilnehmer/innen.<sup>7</sup>

## 3 Interpretation und Ausblick

Die vorliegenden Daten der ersten Phase des Forschungsprojektes dokumentieren unter anderem 1.) den aktuellen Entwicklungsstand zweier Schulen, 2.) den hohen Ausbildungsgrad der Lehrerinnen und Lehrer anhand zusätzlicher Lehrämter und weiterer akademischer Abschlüsse und 3.) das hohe Maß an pädagogischer Kompetenz durch permanente Professionalisierung in Aus- und Fortbildungen. Aus den Daten ergibt sich ein großes Potential an Möglichkeiten der Weiterentwicklung der beiden Praxisschulen, die von großer Zustimmung seitens der Lehrpersonen der beiden Schulen getragen werden würden. Aufgrund der überwiegenden Zufriedenheit mit dem Arbeitsfeld Praxisschule, dem relativ wenige Kritikpunkte entgegengesetzt wurden, steht der Weiterentwicklungsprozess unter sehr positiven Vorzeichen.

### Literatur

- Baumgartner, P.: Evaluation mediengestützten Lernens. Theorie – Logik – Modelle. In: Kindt, M. (Hg.): Projektevaluation in der Lehre. Multimedia an Hochschulen zeigt Profil(e), S. 61-97. – Münster, 1999.
- Bazely, P.: Mosaics, triangles, and DNA: metaphors for integrated analysis in mixed methods research. [http://www.researchsupport.com.au/Bazeley\\_Kemp\\_2012\\_JMMR\\_submitted.pdf](http://www.researchsupport.com.au/Bazeley_Kemp_2012_JMMR_submitted.pdf) (2012) S. 11 (letzter Aufruf: 22.11.2016).
- Bonson, M.; Berkenmeyer, N.: Lehrerinnen und Lehrer in Schulentwicklungsprozessen. In: Terhart, E. et.al. (Hg.). Handbuch der Forschung zum Lehrerberuf. Waxmann, 2011.
- Friedrichs, J.: Methoden empirischer Sozialforschung. – Reinbek b. Hamburg, 1979. Holzinger, E.: Programm-Evaluation. Theoretische Grundlagen und Anwendungsmöglichkeiten in Raumordnung und Regionalpolitik. – Wien, 1993.

<sup>3</sup> Lee (2004) S. 151

<sup>4</sup> Mertens (2004) S. 48

<sup>5</sup> vgl. [http://www.researchsupport.com.au/Bazeley\\_Kemp\\_2012\\_JMMR\\_submitted.pdf](http://www.researchsupport.com.au/Bazeley_Kemp_2012_JMMR_submitted.pdf) (2012) S. 11

<sup>6</sup> vgl. Mayring (2010) S. 65f.

<sup>7</sup> vgl. Mertens (2004) S. 52f.

- Lawrence, F.; Huffman, D.: The Archipelago Approach To Mixed Method Evaluation. In: American Journal of Evaluation 3/2002, S. 331-338.
- Lee, B.: Theories of Evaluation. In: Stockmann, R. (Hg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder, 2. Auflage, S. 135-174.– Opladen, 2004.
- Mayring, Philipp: Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken. - Weinheim: Beltz, 2010.
- Mertens, D. M.: Institutionalizing Evaluation in the United States of America. In: Stockmann, R. (Hg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder, 2. Auflage, S. 45-60. – Opladen, 2004.
- Stockmann, R.: Evaluation in Deutschland. In: Stockmann, R. (Hg.): Evaluationsforschung. Grundlagen und ausgewählte Forschungsfelder, 2. Auflage, S. 13-44. – Opladen, 2004b.